

Buchhändler fühlen sich unter Druck

ST. GALLEN. Schweizer Buchhändler fühlen sich durch eine Liberalisierung bedroht. Das KMU-Institut der Universität St. Gallen hat Branchenzahlen ermittelt.

Rund ein Drittel der befragten Buchhändler geht davon aus, dass ihr Geschäft in einigen Jahren nicht mehr existiert, wenn der Buchmarkt vollständig liberalisiert (Stichwort: Fall der Preisbindung) würde. Und gut vier Fünftel der Buchhändler sehen in einer vollständigen Liberalisierung des Buchmarktes eher eine Gefahr als eine Chance, wie die Studie im Auftrag des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbandes (SBVV) ermittelt hat.

Einige Unternehmen stecken aber nicht bloss den Kopf in den Sand, sondern treffen Vorbereitungen. So werden bereits Preispielräume ausgenutzt, Einkaufsgemeinschaften gebildet oder Massnahmen im Marketing ergriffen, die auf eine Bereini-

gung und Neuausrichtung des Sortimentes zielen. Es zeigt sich jedoch auch, dass die bestehenden Möglichkeiten bei der Preissetzung nur von 38% der Unternehmen genutzt werden.

Der durchschnittliche Umsatz der befragten Buchhandlungen betrug letztes Jahr 1,5 Mio. Fr., praktisch gleich wie im Vorjahr. Knapp ein Sechstel wird im Dezember erzielt. Die Ertragslage hat sich leicht verbessert. Die durchschnittliche Umsatzrendite erreichte 1,6%, die Gesamtkapitalrendite 5,9% und die Eigenkapitalrendite 12,4%. Weiterhin sind die mittelgrossen Unternehmen unter Druck; sie schneiden in allen relevanten Renditekennzahlen schlechter ab als die grossen und kleinen Unternehmen. Mit einer Eigenkapitalquote von 43% weisen die Buchhandlungen weiterhin eine solide Finanzierung auf. Wichtigster Kostentreiber sind die Personalkosten, die im Mittel 22% des Umsatzes ausmachen. Im Internet sind 77,5% der Buchhandlungen, vor vier Jahren waren es erst 37,5%. (ap)

